

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Samstag den 16. Juli 1898.

Nr. 57.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



von A. Tillewein in Königswinter.

Agentur:

Niederbollenberg, Wittwe Weber.

Expedition:

Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli.

Die Reichstagsleitung hat die strenge Anordnung erlassen, daß in Zukunft einem Ersuchen um Mittheilung des Inhalts bezw. des Wortlauts von Petitionen nur insoweit entsprochen werden darf, als den darum ersuchenden Behörden die Abschrift von Petitionen unter Weglassung der Namen der Petenten zur Verfügung gestellt wird. Es wird demnach nicht mehr vorkommen, daß irgend ein Beamter wegen der Unterzeichnung einer Petition von seiner Behörde zur Rechenschaft gezogen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Dreyfus-Angelegenheit, sie glaube mit der „Schlesischen Ztg.“, daß kein Anlaß für unsere Regierung vorliegt, ihre bekannte Haltung zu ändern. Deutschland betrachtet diese Sache fortgesetzt als eine rein innere Angelegenheit Frankreichs, die es höchstens auf dieselbe Weise verfolgt wie jede andere interessante Criminalaffaire.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Ausarbeitung eines Entwurfs für einen Großschiffahrtsweg zwischen Berlin und Stettin angeordnet, welcher die bisherige Wasser Verbindung zwischen Niederwalde und Hohensaathen, dem Finowcanal, die den heutigen Verkehrsbedürfnissen nicht mehr entspricht, ersetzen soll. Es ist dies die sog. westliche Linienführung des Canals, gegen welche sich zu Gunsten einer östlichen Linie bereits mehrfach Vertreter von Erwerbsinteressen in Schlesien und Brandenburg ausgesprochen haben. Im Gegentheil zu diesen hat jetzt im Sinne der westlichen Linienführung die Hauptversammlung des Pommerischen Binnenschiffahrts-Vereins zu Stettin einstimmig eine Resolution angenommen.

Verschiedene große wirtschaftliche Vereinigungen haben es abgelehnt, der vom „Bunde der Industriellen“ gegründeten Versicherungsactiengesellschaft gegen Verlust durch Arbeitslosigkeit „Industria“ beizutreten.

Beim Vernehmen nach sind seitens aller preussischen Ressorts sehr energische Schritte an die Beamten geplant, um sie vor der Socialdemokratie zu warnen, besonders auch was das Halten socialdemokratischer Zeitungen betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung.

Die Fleischzufuhr nach Deutschland ist in fortwährender Zunahme begriffen und hat zur Zeit eine Höhe erreicht, wie sie kaum erwartet werden konnte. Obenan steht die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, was Schinken und Speck betrifft, und sind allein schon in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres 105 000 Doppelcentner eingeführt worden. Voraussetzungen wird die Einfuhr von Monat zu Monat steigen, da die Amerikaner auch während des Krieges die größten Anstrengungen machten, ihren Absatz auf dem deutschen Markte zu vergrößern und die Waare stark begehrt wird. Auch die Einfuhr von geschlachtetem Fleisch und von Fleischwaren nimmt seit 1896

ungeahnte Umriffe an, es sind aber dabei hauptsächlich Holland und Dänemark beteiligt. An Fleisch und Fleischwaren wurden 1896 rund 267 000 Doppelcentner über die deutsche Grenze gebracht, 1897 waren es schon 481 000 Doppelcentner und in den ersten 4 Monaten 1898 bezifferte sich die Einfuhr auf 262 000 Doppelcentner (gegen 124 000 im Vorjahr). Von Interesse ist die Thatsache, daß von obigen Ziffern 60 pCt. auf die Vereinigten Staaten fallen. Die Einfuhr aus Holland besteht vorzugsweise aus geschlachtetem Schweinefleisch, diejenige aus Dänemark aus (gleichfalls geschlachtetem) Rindfleisch und noch ist der Bedarf im deutschen Reiche nicht gedeckt. Zu verwundern ist, daß Russland, wo ein enormer Ueberfluß an Fleisch besteht und die wenigsten Seuchen herrschen (die Rinderpest kommt nicht in Betracht) so wenig beteiligt ist, ebenso Oesterreich-Ungarn, trotzdem die Einfuhr zollfrei geschieht; sie erfolgt jedoch nur in die nächsten Grenzbezirke. Am meisten Nachfrage besteht im deutschen Reiche nach geschlachtetem Schweinefleisch, und hier könnte besonders Russland ausbilden, was auch weit aus der schmachhaftesten Sorte liefert; es fehlt aber noch an der nötigen Organisation der Einfuhr. Als hauptsächlichste Zunahme der deutschen Fleischzufuhr ist die bedeutende Einschränkung der Einfuhr von lebenden Schlachtthieren anzusehen, wie sie seit 1896 aus sanitätpolizeilichen Gründen vom deutschen Reiche angeordnet worden ist.

Der Kaiser ist Mittwoch von Wolde abgereist. Aegyptischer Quelle zufolge ist in dem Programm für den ägyptischen Aufenthalt des Kaisers u. A. vorgesehen: ein zweitägiger Aufenthalt in Kairo, Besuch des Museums, der hauptsächlichsten Moscheen, der Pyramiden, ein dreitägiger Ausflug nach Oberägypten mittels Sonderzuges des Kheibue nach Luxor und von dort auf der Nacht des Nilgötters den Nil bis nach Assuan hinauf.

Die Kaiserin hat ihren Aufenthalt in Holstein um einige Tage verlängert, dagegen sind die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder bereits in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Finanzminister Wiegand befindet sich in Wilbad, Justizminister Schöndt in Flensburg, Staatssekretär v. Thielmann in Bod Kreuzth und Staatssekretär v. Roddielski in Konstantinopel.

Frankreich.

Seit der Rede des Kriegsministers Cavaignac, durch welche die Dreyfus-Affaire todtgeschlagen werden sollte, herrscht in Paris und in ganz Frankreich die größte Aufregung wegen der Dreyfus-Affaire. Zunächst ist Esterhazy mit seiner Geliebten verhaftet worden. Bei Ankündigung der Verhaftung brach er förmlich zusammen; er konnte kein Wort herausbringen, sank auf einen Stuhl und vergoß reichliche Thränen. Allmählich sagte er sich indes und begann zu toben; es sei ein Vubenstreich, eine Niedertracht, ein Ueberfall usw., und da man ihn so behandle, so werde nunmehr auch er loslegen.

Auch Oberst Picquart, bei dem bereits eine Hausdurchsuchung

stattgefunden, sollte wegen Hochverraths verhaftet werden, aber der frühere Justizminister Senator Trarieux schrieb dem Justizminister: „Ich erfahre mit tiefem Trauergefühl, daß man zum zweiten Mal unter Schändung der Vorschriften für die Strafuntersuchung bei Picquart in seiner Abwesenheit und ohne ihn aufzufordern, gegenwärtig zu sein, Hausdurchsuchung gehalten hat. Angesichts dieser willkürlichen Handlung, die durch den lächerlichen Charakter der angekündigten Verfolgung gegen Oberst Picquart besonders erschwert wird, benutze ich den Umstand, daß er gestern bei mir zu Abend gegessen hat, um ihm unnötige Mißhandlungen zu ersparen, daß man ihn unter meinem Dache weghole. Das zeige Ihnen, wie mich die Ereignisse, deren Zeuge ich bin, aufregen. Das Recht ist geschändet, die Gerechtigkeit ist bei Seite geschoben. Ich fühle meinen Geist sorgenvoll und mein Denken betrübt.“

Die Blätter erklären einstimmig, die Dreyfus-Angelegenheit nehme eine immer beunruhigendere Ausdehnung an. Die nationalistischen Blätter protestiren gegen die Verhaftung Esterhazy's. Es heißt, die Angelegenheit werde in der Kammer zur Sprache gebracht werden. Auch in der Wohnung der Frau Esterhazy sollte eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden; dieselbe unterblieb jedoch, da Frau Esterhazy auf dem Lande weilte.

Spanien.

Das Ende von Santiago scheint nunmehr gekommen zu sein. Nachdem sie alle Verschonungen geräumt, nachdem amerikanische Bomben im Centrum der Stadt an mehreren Stellen gezündet, haben die Spanier die weiße Flagge gehißt. Dem Kommandirenden Santiagos, General Toral, wurde ein Schreiben des amerikanischen Generals überbracht, in welchem dieser darauf aufmerksam machte, daß die amerikanischen Schiffe gezeigt hätten, sie könnten die Stadt zerstören. Santiago sei zudem von dem amerikanischen Landheer umringt. Shafter wies auch darauf hin, daß 18 000 spanische und kubanische Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, da die Amerikaner keine Mittel hätten, um sie zu ernähren. Schließlich forderte Shafter die Stadt zur Uebergabe auf, indem er bemerkte, daß eventuell das Bombardement zu Lande sofort wieder aufgenommen werden würde. Nach mehreren Stunden entgegnete General Toral, er müsse erst von Madrid Instruktionen einholen und werde nach Eingang derselben eine definitive Antwort geben. General Shafter befahl daraufhin seinen Truppen, zu ruhen, sich aber möglichst bereit zu halten, um den Angriff jederzeit wieder aufnehmen zu können.

Bulgarien.

Der Mörder der Anna Simon, Rittmeister Voitchew und Polizeipräsident Noveltich wurden gehängt.

Amerika.

Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst v. Hedemann, hat dem Konsul der Vereinigten Staaten in St.

Verfugung nachsuchen, habe alle Lust — — — O Gott, mein Kopf!

Günther konnte nicht weiter sprechen. Mit beiden Händen griff er nach dem Kopfe und sank ohnmächtig zurück.

Burghard erschauerte und machte sich jetzt Vortürste, daß er den Kollegen so lange hatte sprechen lassen. Das hatte ihn, den kaum wieder zum Leben Erwachten, zweifellos sehr angegriffen.

Der Schwächeanfall ging indes erfreulicher Weise bald vorüber. Günther kam schon nach einigen Minuten wieder zu sich. Burghard verbot ihm jetzt jedes Wort, worauf jener geduldig schwie; nur über heftige Schmerzen im Kopfe klagte er einige Male.

So verharren die beiden Männer eine Stunde, bis der Gendarm mit Schmedes Wagen kam, eine Kutsche, in die man eine Anzahl Kissen und Decken gelegt hatte.

Schmedes war selbst mit heraufgekommen. „Er habe im Hause keine Ruhe“ sagte er zu Burghard. „Eine solche Frevelthat sei doch noch niemals passiert.“

Als er den jungen Beamten bleich und kraftlos in dem Heidegestrüpp liegen sah, da wich aller Groll, den er seit einigen Tagen wegen des unmotivierten Handelns an seiner Tochter gegen ihn im Stillen gehegt hatte, im Moment aus seinem edlen Herzen.

Stumm ergriff er die Hand Günthers und sah ihm ernst-freundlich und theilnahmenvoll in die Augen.

Vorsichtig setzte man nunmehr den Verwundeten in den Wagen.

Bevor dieser abfuhr, trat Schmedes, der mit Burghard abseits leise einige Worte gewechselt hatte, an die Thür und reichte Günther nochmals die Hand.

„Es ist meine Absicht, Sie nach meinem Hause zu bringen, Herr Günther. Mein lieber Freund hier, Herr Burghard, will das indes nicht zugehen. Wollen Sie, bitte entscheiden, wohin Sie mein Kutscher fahren soll?“

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.
Von Th. Schmidt.

(Unterlagter Mord wird gerichtlich verfolgt.)

(24. Fortsetzung.)

„Mein, zu seinem Schwager geht er nicht mehr, nur zu seiner Schwester schleicht er sich ab und zu, wenn er kein Geld mehr hat. Sein Schwager hat sich längst von ihm losgelöst. Wenn der zu Hause ist, darf er sich in dessen Wohnung nicht blicken lassen. Wenn nicht alles trägt, ist einer der Schurken, die hier meinen armen Kollegen niedergeschlagen haben, eben dieser schwarze Dierl gewesen. Diesen halte ich besonders dazu fähig, sich uns zu widersetzen, namentlich dem Günther gegenüber. Beide haben aus einer geheimen, nur Wenigen bekannten Veranlassung einen tödtlichen Haß gegeneinander.“

„Also sicher erkannt haben Sie keinen der Burjchen?“

„Nein, sie hatten sich, wie immer, unkenntlich gemacht.“

Beide Gendarmen schlangen sich wieder in die Sättel und joggten nach verschiedenen Richtungen davon.

Burghard wandte sich jetzt wieder seinem jungen Freunde zu. Von Zeit zu Zeit sein Ohr auf die Brust Günthers legend und hörend hatte er bald die Freude, aus dessen Munde einen schwachen Athemzug dringen zu hören, dem nach wenigen Minuten mehrere and kräftige folgten. Auch in die Arm- und Beinmuskeln schien, so dünkte es dem erfreuten Alten, wieder Leben zu kommen.

So verging unter immer deutlicheren Zeichen innerer Lebensregung des Dahliegenden für Burghard eine spannungsvolle Viertelstunde. Da endlich wich die Betäubung des Kollegen vollends — Günther erwachte zum Leben, seine Hand hob sich trampfhaft geballt zum Kopfe, diese an der Stelle, wo der Schläger des Gegners ihn getroffen, fest pressend.

War das eine Freude für den alten Burghard! Kein Vater kann mit zärtlicheren, liebevolleren Blicken auf den vom Tode erretteten Sohn blicken, als er auf den Kollegen niederblickte.

„Mein lieber, guter Günther!“ rief Burghard gerührt, vor Freude sich an der Seite des Verwundeten niederlassend.

„Burghard — sind — Sie — — es!“ stieß der Angerufene matt hervor.

„Ich bins, mein junger Freund. Sie glauben gar nicht, wie ich mich freue, sie zum Leben zurückzulehren zu sehen.“

„Und — die — Schmutzger, diese — Mordgesellen — was ist aus denen geworden?“ fragte Günther, immer noch seinen Kopf pressend.

„Sie sind leider in den Wald geflüchtet und entkommen.“

„Ah — wirklich?“

„Leider, ja! Aber regen Sie sich nicht auf, Günther. Sie sind erschöpft, verwundet. Denken Sie nicht an diese Menschen. Die werden jetzt schon gefast werden. Der Wachmeister war eben hier, der wird schon die beiden Burjchen ermitteln, die Sie überfallen und niedergeschlagen haben.“

Günther schüttelte den Kopf.

„Den einzigen, den ich gekannt habe, den schwarzen Dierl, soll er wohl nicht erwischen. Der wird, erzählt er, daß ich lebe, noch heute Nacht über die Grenze gehen; er weiß sehr wohl, daß, wenn ich mit dem Leben davonkomme, seines Bleibens diesseits der Grenze nicht mehr sein kann.“

„Also Sie haben den schwarzen Dierl erkannt?“ rief Burghard erfreut.

„Diesemal so sicher, wie ich Sie erkenne. Er wäre mir auch nicht entwischt, wenn sich der zweite Schuß nicht wieder aufgerafft und mir hinterläßt den Schlag verfehlt hätte, der mich niederstreckte. Ah, Burghard, ich habe dieses Leben hier an der Grenze jetzt satt, es ist doch ein wüster Dienst, eine unangenehme Aufgabe, sich mit solchen verdohten Menschen herumzuschlagen zu müssen. Ich werde morgen um meine

Thomas, van Horne, erklärt, daß die in St. Thomas lagernde amerikanische Kohle Kriegscontrabande und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn diese Kohle von Amerika benutzt würde. Die Amerikaner würden daher an der Entsendung der Kohle durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konsul erwiderte, die Kohlen würden dann mit Gewalt genommen werden, worauf Gouverneur v. Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Konsul van Horne hat geantwortet, er werde trotzdem versuchen, die Kohle wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

Vermischte Nachrichten.

Königswinter, 15. Juli. Mittwoch und Donnerstag war im Fremdenverkehr der Damenbesuch ganz bedeutend dominierend. Große Scharen der Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts marschirten tapfer nach dem Takte einer guten Musikcapelle durch die Straßen. Am Mittwoch waren es deren über 200 aus Uerdingen und Umgegend, die mit einigen hundert männlichen Gefährten das 25jährige Schiffer-Jubiläum eines Uerdingen-Abwenders hier im Hotel „Westfälischer Hof“ feierten. In Ausübung ihres nächtlichen Gewerbes, den Gemüthe-Markt mit Waaren zu versehen, waren sie während langer Jahre treue Fahrgäste des Jubilars gewesen, der sie täglich von Uerdingen nach Kaiserswerth z. fuhr. Was war natürlicher, als daß der Jubilar sie auch zu seinem Ehrentage einlud. Dasselbe Schiff, welches sie auf dem Gebiete rüstigen Schaffens so oft vereint hatte, brachte sie auch zur freudigen Feier hierher. Auf dem Verdeck desselben prangte stolz die Inschrift: „Marktweiber-Vereinigung“.

Noch eine andere Damenschaar wurde Mittwoch gastlich aufgenommen; ein Gesangschor aus Aachen. Die Sängerinnen besuchten den Petersberg und nahmen das Mittagessen im Gasthof „Zum Siebengebirge“ ein.

Donnerstag hielten ca. 170 Lehrer und Lehrerinnen aus dem Kreise Aachen im Saale Bilinghausen eine Conferenz ab. Vormittags bestieg man den Petersberg, speiste im Absteigequartier und vergnügte sich nach erfüllter Berufsarbeit mit Gesang und Tanz.

Bonn, 12. Juli. Im Bad Honnef (Drachenquelle) sind heute die ersten Kurgäste eingetroffen.

Obercaffel, 9. Juli. Dem hiesigen Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ wurde die Auszeichnung zu Theil, daß der Graf-Regent des Fürstenthums Lippe dem Vorstände des Vereins durch Cabinets-Ordre mittheilen ließ, daß der Regent das Protectorat über den Verein übernommen habe. Gleichzeitig brachte Se. Erlaucht dem Vereine die besten Wünsche für stetes Blühen und Gedeihen dar.

Bonn, 13. Juli. (Auszeichnung.) Dem Landes-Bauinspektor a. D. Königlich Bauoath Felix Ittenbach, ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Bonn, 14. Juli. Der Prozeß gegen den **Schumann** Kiefer aus Köln, der in weiten Kreisen mit Interesse verfolgt worden ist, ging heute Nacht nach vierthägiger Verhandlung zu Ende. Bekanntlich hatte die Verhandlung in Köln im Januar d. J. zur Freisprechung des Angeklagten geführt. Der Verteidiger der Nebenklägerin hatte mit Erfolg Revision eingelegt und das Reichsgericht verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. Kiefer ist beschuldigt, zu Köln am 2. Juli 1897 eine junge Dame widerrechtlich verhaftet, mißhandelt und beleidigt zu haben.

Nach Schluß des sehr umfangreichen Zeugenverhörs nimmt der Erste Staatsanwalt Müller das Wort. Er könne mittheilen, daß man in rechtlich denkenden Bürgerkreisen darüber empört sei, daß Frau Fohrbinder erlitten habe. Es sei nicht zu verkennen, daß die Gefährdung Unbescholtener zu befürchten sei, wenn solche Fälle sich wiederholten, aber trotzdem glaube er, daß der Sache eine zu große Bedeutung beigelegt worden sei. Wenn Vollstreckungsbeamte Anstalten, entscheide sehr oft der Erfolg. Was das Vorgehen des Kiefer anlangt, so erkenne er, der Staatsanwalt, an, daß Kiefer pflichtwidrig gehandelt habe und Strafe verdiene, es frage sich nur, ob Kiefer disciplinär zu bestrafen sei oder ob Voraussetzungen des Strafgesetzbuchs vorlägen. Er sage nun, daß Kiefer nur disciplinär zu bestrafen sei, denn es fehlten die Voraussetzungen der §§ 340 und 341, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Der Eventualdolus, der herangezogen werde, sei nie so ganz unverdächtig von vornherein, und es müßte mit Vorsicht geprüft werden, ob er vorhanden sei. Er gestehe, daß Kiefer seinen Irrthum aufklären konnte, wenn er die Umstände richtig erkannt hätte. Es liege eine Pflichtwidrigkeit darin, daß er vor dem Hause nicht aufgeklärt habe, ob er eine Fohrbinder oder eine Fohrbender vor sich habe, aber das sei nicht identisch damit, daß Kiefer den Eventualdolus gehabt habe. Der Irrthum habe bestanden und fortgedauert, nur habe Kiefer es unterlassen, ihn aufzuklären. Der Erste Staatsanwalt kommt zu dem Antrage, den Kiefer durchweg freizusprechen.

Der Vertreter der Nebenklägerin Rechtsanwalt Dr. Scheiff beantragt Verurtheilung des Angeklagten und bemerkt im voraus: Es sei festgestellt, daß nach dem Vorfall unter den Schuppleuten die Verleumdung weitercolportirt wurde, Frau Fohrbinder sei eine Dirne. Das war das Motiv der Nebenklage. Das Mädchen und die Familie seien heute glänzend gerechtfertigt. Bei der Verurtheilung handle es sich um zwei Fragen: Erstens, war der Angeklagte berechtigt, so zu handeln, wie er gehandelt hat, wenn er geglaubt hat, die Dirne Christine Fohrbender vor sich zu haben? Zweitens, hat Kiefer Zweifel haben müssen, hat er sich darüber weggesetzt, hat er die Klarstellung abgewiesen? Dadurch wäre der Eventualdolus gegeben. Nach den Zeugenaussagen hatte Kiefer, auch wenn er glaubte, die Christine Fohrbender vor sich zu haben, nicht das Recht, die Dirne so zu behandeln und zu mißhandeln, denn auch diese habe ein Recht zum Schutz vor Mißhandlung. Kiefer habe sich einer vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht, auch weiterhin einer fahrlässigen. Anders liege die Sache bei den Fragen der

Freiheitsberaubung und thätlichen Beleidigung, aber mißhandelt habe Kiefer, das sei sonnenklar. Bezüglich des Eventualdolus habe der Erste Staatsanwalt gesagt, die Möglichkeit liege vor, aber nicht der Beweis; das aber müsse aus den Umständen des Falles sich ergeben. Der Redner prüft diese Frage an der Hand der Thatfachen und Feststellungen und kommt zu dem Schluß, Kiefer habe die Pflicht gehabt, die Legitimation zu prüfen, denn es seien Umstände gegeben gewesen, die es ihm zu einer selbstverständlichen Pflicht machten, ihr näher zu treten. Polizei-Inspector Weinand habe ganz unzweifelhaft gesagt: „Wenn die Umstände des Falles es erlauben, ist der Beamte verpflichtet, auf die Legitimation einzugehen, auch wenn es sich um eine zur Festnahme aufgegebene Person handelt“. Kiefer aber habe die Legitimation nicht angenommen, sich gar nicht darum gekümmert, sie gar nicht zur Entstehung gelangen lassen. Es liege alles vor, wodurch der Eventualdolus gegeben sei.

Der Redner schließt: „Meine Herren Richter! Vergessen Sie nicht, daß solche Mißgriffe nach anderer Seite äußerst bedenkliche Konsequenzen haben. Bedenken Sie, was es heißt, wenn ein solches Mädchen eine Nacht unter solchem verworrenen Gefindel verbringen muß und am nächsten Morgen untersucht wird. Wer hat denn Mitleid gehabt mit dem armen Fräulein Fohrbinder, mit deren Mutter, mit der Portmann, mit der Giejen? Keine Spur von Mitleid bei dem Angeklagten, für den der Erste Staatsanwalt Mitleid vom Gericht beansprucht. Wenn dieser Vorfall in der Presse besprochen worden ist, so ist das mit vollem Recht geschehen. Wir haben genug Mißstände aufgedeckt. Die That des Kiefer fordert eine Sühne, die menschliche Gerechtigkeit verlangt nach einer Sühne. — Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Gottschall, stellt den Angeklagten hin als das Opfer des Polizei-Systems, das unzweifelhaft viele Mängel aufzuweisen habe. Die Organisation müsse geändert werden. Aus der mangelhaften Organisation sei die Handlung des Angeklagten entstanden. Die dreistündige Rede schließt mit dem Antrage auf Freisprechung. Der Angeklagte Kiefer erklärte zum Schluß: „Ich habe nur nach bestem Wissen und Gewissen, in gutem Glauben und im Interesse des Dienstes und des Staates gehandelt.“

Das gegen 12^{1/2} Uhr verkündete Urtheil lautete: Der Angeklagte Kiefer ist der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M. und zur Tragung der Kosten, einschließlich der Kosten der Nebenklägerin, verurtheilt.

Vom Rhein, 11. Juli. Eine neue Reklame macht jetzt die Amerikanische Gesellschaft Quaker Oats. Dieselbe läßt am ganzen Rheinstrom von Köln bis Mainz etwa 12 Mtr. lange und 2^{1/2} Mtr. breite groß geschriebene Schilder anfertigen und dieselben an besonders auffallenden Stellen anbringen. Ein Koblenzer Anstreicher hat bereits 15 der Schilder in Arbeit.

Von der Post. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Die Zulassung der Postassistenten zum Secretär-Examen wird, wie wir vernehmen, vom nächsten Jahre ab erfolgen. Diese Neuerung dürfte von den beteiligten Beamten mit Freuden begrüßt werden.“

Köln, 12. Juli. Auf dem Chlodwigplatz hieselbst kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen einer tausendköpfigen Menschenmenge und einem zahlreichen Polizei-Aufgebot, so daß die Beamten, als sie von der Menge thätlich angegriffen wurden, von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten. Die Ursache zu diesem Menschenauflauf war ein Streit zwischen einem Metzgerburschen und einem Metzgermeister, in dessen Verlauf Letzterer dem Burschen eine tiefe Kopfwunde beibrachte, so daß dieser blutüberströmt in das Hospital geschafft werden mußte. Durch diesen Vorgang sammelten sich Leute vor dem Hause des Metzgers an. Da gerade nach Schluß der Fabriken viele Arbeiter die Stelle passirten, entstand eine große Menschenansammlung. Man verlangte in drohender Haltung die Herausgabe des Metzgermeisters und drohte die Thür des Hauses einzuschlagen. Der Verkehr vor lange Zeit hindurch vollständig gehemmt. Den Aufforderungen der Schuppleute, die Straßen zu verlassen, wurde keine Folge gegeben. Man verhöhnte die Beamten und drängte sie zurück. Das Polizeiaufgebot requirirte die Feuerwehr und ließ den Platz absperrten. Zugleich wurden Hydranten angebracht, um erforderlichen Falles die Menge mit Wasserstrahlen auseinander zu treiben. Nach etwa vier Stunden vertief sich dann die Menge. Bei dem Angriff auf die Schuppleute wurden 12 der Excedenten festgenommen.

Köln, 13. Juli. (Auch ein Zeichen der Zeit!) In der „Köln. Ztg.“ fand sich dieser Tage nachstehende Anzeige: „Ein Ehepaar mit 12 gesunden Kindern ist geneigt, 6 an funderlohe Eheleute in Pflege oder an Kindesstatt abzugeben.“

Düsseldorf, 11. Juli. Infolge einer Namens-Verwechslung hat ein hiesiger Schlosser 65 Stunden im Gefängnis sitzen müssen. Der Mann erhielt eines Tages eine Aufforderung, sich beim Commissariat einzufinden. Dort wurde ein Postbefehl gegen einen Schlosser Johann Schmitz verlesen und dann der anwesende Schlosser gleichen Namens eingesperrt. Seine Beteuerungen, er sei unschuldig, fanden kein Gehör, und sein Verlangen, dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden, wurde erst am Morgen des dritten Tages erfüllt. Dort stellte sich heraus, daß der Polizei ein Irrthum in Bezug auf den sehr häufig im Adreßbuch 51 Mal stehenden Namen Johann Schmitz unterlaufen war.

Düsseldorf, 12. Juli. In seiner letzten Hauptversammlung, der auch der Regierungspräsident Feht, von Rheinland und Westfalen, nach längerer Erörterung der Bazar- und Sondersteuerfrage, einen aus 14 Vertretern des Textil-Kleinhandels in Rheinland und Westfalen bestehenden Ausschuss zur Verathung der gegen die Bazar- zu ergehenden Maßnahmen ein. Dieser Ausschuss ist zu folgenden Beschlüssen gelangt: Gegen die Großbazar: „Großbazar sollen mit einer Sondersteuer belegt werden. Unter Großbazar sind Geschäfte zu verstehen, die alle möglichen, nicht zusammengehörenden Artikel führen (z. B. Manufactur-, Kurz-, Emalile-, Porzellan- und Glaswaren, Schuhe und Stiefel,

Möbel, Bücher und Musikalien, Küchenartikel, Christbaum-schmuck, Lebens- und Genussmittel usw.), und die durch die Anzahl ihrer Angestellten und den Umfang ihrer Verkaufsräume die Merkmale eines Großbazar an sich tragen. Führt jemand einzelne dieser, jedoch ihrem Wesen nach einen verwandten Waarenzweig darstellenden Artikel, so ist darin noch nicht das Merkmal eines Großbazar zu erblicken.“ Gegen die Geschäftsfikalen: „Wenn jemand in einer Stadt außer dem Hauptgeschäft Zweigstellen errichtet, so sollen diese von der Gemeinde mit einer progressiven Steuer belegt werden. Zweigstellen auswärtiger Detailgeschäfte sollen ebenfalls von der Gemeinde mit einer Sondersteuer belegt werden. Es ist wünschenswerth, diese Steuer nach der Anzahl der im Lande bestehenden Zweigstellen des Mutterhauses progressiv zu gestalten.“ Der letzte Vorschlag soll zur Einschränkung des Firmenvuchers dienen. „Erfolgt die Uebertragung eines Geschäfts, das noch nicht sechs Jahre besteht, so ist die alte Firma zu löschen. Die neu einzutragende Firma muß den Namen des neuen Inhabers führen. Nimmt die Firma einen oder mehrere Theilhaber auf, so muß der Name des oder der hinzutretenden Theilhaber in der Firma zum Ausdruck kommen. Ausgenommen sind in beiden Fällen Firmen, die an directe Erben übergehen. Jede Bezeichnung, die sich auf die frühere Firma bezieht, ist verboten. Sterbefall oder Arbeitsunfähigkeit des Geschäftsinhabers oder solcher Familienangehörigen, deren Fehlen die Fortführung des Geschäfts erschweren würde, heben diese Bestimmung auf.“

Elberfeld, 12. Juni. Der Abgeordnete Dr. Vöttinger hat anlässlich seines 50. Geburtstages für die Arbeiter der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., deren Director er ist, 20 000 M. geschenkt.

Aachen, 13. Juli. Die Metzger Wilhelm J. und Joseph W. aus Neutral-Moresnet hatten dort im Herbst vor. Jahres in etwas angeheitertem Zustande an einem Hause durch Steinwürfe eine Anzahl Dachziegel und Fensterstreuven vor-sätzlich zertrümmert, das Haus besudelt und dessen Bewohnerin beleidigt. Vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage gestellt, mußten sie, da die Thatthaten in Neutral-Moresnet geschehen, nach dem dort geltenden Code pénal abgeurtheilt werden. Hiernach erhielt J. nur wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 3 Fr., dagegen wurde der zweite Angeklagte wegen Verbrechen gegen § 437 des Code pénal zu der geringsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus sowie zu 100 Fr. Geldbuße, ferner wegen Beleidigung zu 6 Fr. Geldbuße verurtheilt. Wie dies bereits in ähnlichen Fällen geschehen, wird das Gericht wohl eine Wüderung der überaus harten Strafe im Wege eines Gnadengesuches anstreben.

Marburg, 13. Juli. Als gestern Abend die Frau eines hiesigen dem Trunk ergebenen Tagelöhners Weder nach Hause kam und in die Wiege nach ihrem halbjährigen Söhnchen sah, fand sie dieselbe leer. In seinem Bett aber lag sinnlos betrunken der Ehemann und unter ihm die Leiche des Kindes. Weder, der das schreiende Kind zu sich genommen und dann erdrückt hat, ist verhaftet worden.

Kreuznach, 12. Juli. Der Kreuznacher Zuvolenbich ist in dem Dörferchen Oberbillig an der luxemburgischen Grenze angetroffen und verhaftet worden. Er hat ein Gefährdungsabgeleitet. Der Dieb heißt Albert Buß, stammt aus Groß-zierhen bei Berlin und ist schon mehrmals wegen Diebstahls verurtheilt. Die gestohlenen Werthgegenstände befinden sich noch sämtlich im Besitz des Diebes und wurden dem inzwischen nach Trier gereisten Eigenthümer wieder eingehändigt.

Aus Eisenborn, 12. Juli. Schreibt man der „Köln. Volksztg.“: Bei den in vergangener Woche auf dem neuen Truppen-Uebungsplatz Eisenborn abgehaltenen Schießübungen gingen die Kugeln einer Infanterie-Compagnie bis zu 1000 Meter über die Grenze des Schießplatzes hinaus. Zwei Kinder, welche das Vieh hüteten, konnten nur mit knapper Noth das Leben retten; dieselben hoben nachher allein 45 Infanterie-Kugeln auf, welche auf dem Wege von Wirsfeld nach Eisenborn sich fanden. Auch von anderen Personen wurden noch viele Kugeln aufgefunden. Zwei Soldaten, welche Beobachtungsdienst auszuüben hatten, gingen drei Kugeln dicht über die Köpfe hinweg, so daß diese telephonisch um die Erlaubnis baten, ihren Posten verlassen zu dürfen. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften sind für das Leben ihrer Angehörigen sehr besorgt.

München, 13. Juli. Die Schriftstellerin Elise Polko ist in Schliersee von einem schweren Unfall betroffen worden. Sie stürzte am vergangenen Dienstag durch einen vom Regen vermoderten Dielenbelag eines ländlichen Altans vom ersten Stock hinunter in das Erdgeschloß und wurde beinahe tödtlich vom Platz getragen. Gebrochen ist nichts, nur sind neben einer Kopfverwunde schmerzhaft Schenkel- und Rücken-Verletzungen und Zerrungen zu constatiren, sowie eine bedeutende Knochenabschwellung des rechten Fußes.

Vom Harz, 10. Juli. Auf dem Brocken sank vor einigen Tagen das Thermometer bis auf den Gefrierpunkt, in Andreasberg hat es geschneit. Der Touristenverkehr des Harzes leidet sehr unter dieser Witterung.

(*) Aus der Schweiz, 15. Juli. Seit Sommers Anfang, fast Tag für Tag nur Nebel und Regen. Es ist, als ob wir die starke atmosphärische Trübung, die mit geringer Unterbrechung nun schon seit vielen Wochen namentlich über dem Alpengebiet lagert, gar nicht mehr los werden sollen. Sendet einmal eines Tages die Sonne ausnahmsweise ihre Strahlen über unsere wärmedürftigen Matten aus, sicher ist es andern Tags wieder um sie geschehen. Kein Wunder daher, wenn der sonst hier zu Lande gewohnte Fremdenstrom in Folge dieser abnormen Witterungsverhältnisse sich noch wenig bemerkbar machen will. Die vielen hier mit der Fremdenindustrie eng verwachsenen und ausschließlich auf diese angewiesenen Leute haben in diesem Jahre auch wirklich alle Ursache, ihre Klage über den Mangel an Sommerhitze zu äußern. Die Klage über die geringe Sommerwärme in den letzten Monaten ist übrigens im centralen und westlichen Theil Europa's allgemein verbreitet; dafür ist der Wärme-Ueberschuß und die Trockenheit im südlichen Gebiet, namentlich in den unteren Donan-ländern um so größer. Gemäß einer alten Erfahrungregel

stbaum-
urch die
erkaufs-
Führt
en ver-
in noch
Gegen
te außer
te von
werden.
Es ist
in Lande
zu ge-
ng des
eines
die alte
uf den
Firma
me des
m Aus-
Firmen,
die sich
oll oder
amilien-
dits er-
öttinger
ter der
Director
nd Jo-
st vor.
en durch
en vor-
Bewoh-
ter An-
Neutral-
pönal
n Wei-
zweite
pönal
chtshaus
ung zu
hnlischen
ung der
es an-
u eines
ch Hause
öhndchen
sinnlos
Kindes.
nd dann
ndieb ist
Grenze
ständnis
Groß-
chäfts-
ich noch
zweischen
t. Köln.
neuen
übungen
u 1000
Zwei
knapper
lein 45
Birgfeld
Personen
welche
Kugeln:
isch um
u. Die
s Leben
e Polko
worden.
n Regen
en ersten
ungslos
d neben
fel-Ver-
bedeu-
ant vor
iepunkt,
ehr des
ers An-
ist, als
geringer
ich über
ollen.
eife ihre
s, sicher
Bunder
denstrom
ich noch
er Frem-
diese an-
lich alle
age über
ist fabri-
allgemein
Troden-
Donan-
ungsregel

pflegen abnorme Temperaturverhältnisse auf der einen (westlichen) Hälfte der Region stets von entgegengesetzten (östlichen) Hälfte begleitet zu sein. — Beim enden Publikum wird die seit dem 1. ds. auf allen Schweizer Bahnen eingeführte Neuordnung, allen Retourbilleten (bei mindestens 10 Kilom. Entfernung) eine 10-tägige Gültigkeit beizulegen, angenehm empfunden. Auch berechnen auf den meisten Bahnen 2. Klasse Hinfahrtstheine auch zur Hin- und Rückfahrt in 3. Klasse, wenn dieselben vorher an betr. Kasse mit Retourstempel versehen werden. Wann endlich werden derartige, für das reisende Publikum so angenehme Verkehrs-Erleichterungen auch bei den deutschen Reichs-Eisenbahnen zur Einführung gelangen? Ein rhein. Ferien-Sonderzug nach der Schweiz zu ermäßigten Preisen wird am 11. August cr. Abends 8 1/2 Uhr von Köln nach Basel abgefahren. Rückfahrkarten Köln-Basel kosten 2. Kl. M. 32,90 und 3. Klasse M. 23,10.

— (Ladendiebstahl.) Das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ wird vielleicht in keiner Stadt so erprobt als in Paris. Auch der kleinste Kaufmann hat hier auf der Straße seine Auslage, die das Trottoir mehr oder weniger versperrt. Dies ist nun einmal hergebracht und wird von der Bevölkerung ruhig ertragen, weil damit auch gewisse Vortheile und Annehmlichkeiten verbunden sind. Die Hausfrau, die ihre Einkäufe macht, steht gleich von außen, was ihren Wünschen entspricht und braucht im Laden nicht erst vergeblich zu fragen. Auf der andern Seite ist dieses Auslegen der Waaren aber eine stete Versuchung, sowohl für die Professions- wie für die Gelegenheitsdiebe. Am meisten sind von diesen die großen Bazare, wie von Marche, Grands Magasins du Louvre, Belle Jardiniere und wie sie alle heißen, heimgefallen. Hier drängen sich an den sog. Ausstellungenstagen, wo die Restwaaren zu billigen Preisen ausverkauft werden, oft hunderte von Personen um die Auslagen, und da das Personal nicht überall zugleich sein kann, ist es Professions- wie Gelegenheitsdieben leicht, Gegenstände verschwinden zu lassen. Die Pariser Polizeipräfektur prüft gegenwärtig ein Reformprojekt, das die polizeiliche Ueberwachung der Auslagen der großen Bazare betrifft. Bisher wurde diese Ueberwachung in der Weise ausgeübt, daß sich Schutzleute in Civil unter die Menge mischten und sie beobachteten. Dafür erhielt die Polizeiverwaltung eine bestimmte Entschädigung. Nun hat man im Laufe der Zeit bemerkt, daß die Frauen besonders häufig der Versuchung, in unbemerktem Augenblick Gegenstände an sich zu nehmen, unterliegen. An den Auslagen der Bazare kann man ruhig seine Wahl treffen, ohne daß der Verkäufer sich gleich um die Kundenschaft kümmert. Er weiß, daß die Frauen sich nicht so schnell entschließen. Der Gelegenheitsdiebstahl an den Auslagen der großen Magazine verläuft ungefähr wie folgt: Die Frau wählt ihren Seidenrest und sucht dann den Verkäufer, um sich bedienen zu lassen. Sie sieht keinen, alle sind mit anderen Kunden beschäftigt. Um sie herum drängt sich die Menge. Sie wartet einen Augenblick, dann tritt die Versuchung an sie heran. Die Gelegenheit ist günstig. Wer könnte sie sehen? Sie sieht sich um: niemand beobachtet sie. Schnell gleitet die Hand mit dem Seidenrest unter den Arm, in die Blouse, in die Rocktasche. Sie entfernt sich. Aber der Schutzmann in Civil hat sie dennoch beobachtet. Er folgt ihr, legt die Hand auf ihre Schulter und ersucht sie höflich, in das Geschäftshaus einzutreten. Hier ruft eine elektrische Klingel von besonderm Ton, der dem Personal wohl bekannt ist, sofort die höheren Bediensteten zur Stelle. Die Dame wird in ein besonderes Zimmer geführt und hier der Diebstahl entdeckt. Nun geht es nach der Polizeiwache. Hier erkennt man unschwer, ob man es mit einer Professions- oder Gelegenheitsdiebin zu thun hat. Ist der Ruf der Delinquentin bisher tödlich, so wird Nachsicht geübt; sie bezahlt was sie genommen und entgeht der gerichtlichen Verfolgung. Ihr Mann, wenn sie verheirathet ist, muß jedoch von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt werden und nun zeigen sich erst die moralischen Folgen des Fehltritts. Der Gatte wirft denselben der Sünderin noch lange bei jeder Gelegenheit vor. Er erklärt, daß sie die Ehre seines Namens geschändet habe und das Endergebnis ist nur zu häufig ein vollständiges Zerwürfniß, Scheidung und Selbstmord. Diese Folgen will die Pariser Polizeibehörde aus der Welt schaffen, indem sie die Ursache dieser Art des Diebstahls bekämpft. Den Frauen, die bei den Auslagen der großen Magazine laufen wollen, soll der Gedanke genommen werden, daß sie unbeobachtet sind. Sie sollen wissen, daß die Polizei sie überwacht, und zu diesem Zwecke werden die Schutzleute in Civil durch Schutzleute in Uniform ersetzt werden. Der Anblick der Uniform, hofft man, wird einen heilsamen Schrecken ausüben und die Frauen vor der Versuchung bewahren, wenn auch die großen Bazare in Zukunft den Eindruck des Belagerungszustandes machen werden.

— Eine stürmische Gemeindevorversammlung fand, wie aus Bologna gemeldet wird, kürzlich in dem benachbarten Pefaro, dem Geburtsort Rossini's statt. Es handelte sich um die Neuordnung der städtischen Polizei, die sich als unzuverlässig und bestechlich erwiesen hatte. Bei der Beratung wurden zwei Stadtverordnete handgemein. Der Bürgermeister Signor Venerandi sprang herbei, um die Kämpfenden zu trennen, erhielt aber dabei einen so unglücklichen Stoß, daß er zu Boden fiel, mit dem Kopfe gegen eine Tischkante schlug und sich das rechte Schläfenbein zertrümmerte. Nach wenigen Minuten war er todt.

— Mit Bezug auf den Untergang der „Bourgoigne“ sagt die „Königliche Zeitung“: „Die großen Dampfer-Gesellschaften, die die Fahrt zwischen Nordamerika und Europa vermitteln, haben unter sich ein Abkommen geschlossen, wonach auf der Hin- und Rückreise verschiedene Wege eingeschlagen werden müssen, die auf leichten, von der graden Verbindungslinie sich nach Nord und Süd abweigenden Kurven liegen. Daß dadurch die Fahrt um eine Kleinigkeit verlangsamt, die Sicherheit der Schiffe aber erheblich erhöht wird, braucht nicht erst auseinandergelegt zu werden, da es auf diese Weise nahezu ausgeschlossen ist, daß sich die großen Passagierdampfer auf ihren Fahrten begegnen. Freilich haben sich allein die Dampfer der französischen Compagnie Transatlan-

tique diesem Abkommen nicht angeschlossen, offenbar, weil ihr meist minderwerthiges Dampfermaterial sonst noch weniger als schon jetzt den Wettbewerb mit den andern, besonders den deutschen Linien aushalten würde. Im Falle der „Bourgoigne“ scheint wieder ein solches Abschneiden des Weges stattgefunden zu haben. Was auch sonst die Untersuchung über das so schwer getadelte Verhalten der französischen Seeleute ergeben möge, in der Thatfache, daß die Compagnie Transatlantique diesem Uebereinkommen nicht beigetreten ist, erblicken wir ein entschiedenes Verschulden und einen Mangel an Rücksichtnahme auf die Sicherheit der Fahrgäste, der nicht scharf genug getadelt werden kann.“

Vom Kriegsschauplatz.
Berlin, 15. Juli. (Telegramm.) Santiago hat capitulirt. Die Amerikaner bewilligten der 15 000 Mann starken Garnison den Abzug mit allen militärischen Ehren. Die Truppen werden nurmehr nach Spanien befördert.

New-York, 14. Juli. Der „Herald“ schreibt: „Deutschland wird um eine Erklärung wegen eines Vorfalls in der Subig-Bai ersucht, wo das deutsche Kriegsschiff „Irene“ die Insurgenten an einem Angriff auf die Spanier verhinderte.“

Muthmaßliche Witterung.
17./7. Wechselnd bewölkt, windig, kühl, Regenschauer.
18./7. Theils heiter, theils wolfig, bei Tage ein wenig wärmer, etwas Regen.

Das Naturwunder.
Ich kam auf den Rigi; das Gasthaus war voll,
Doch wie meine Augen auch spähten,
Nicht einen der Gäste gefastete es,
Zus Freie hinauszutreten.
Warum wohl? Ein Räthsel! Die Luft war mild,
Da lagen die Gletscher und Ranten,
Auf denen die letzten Strahlen noch
Der scheidenenden Sonne brannten.
Ein Anblick für Götter! Vom fernen Ost
Erglänzte die Säntis-Kuppe,
Der Glarisch, der Todi, das Schneehorn hervor
Die mächt'ge Clariden-Gruppe;
Die Berge des Berner Oberlands
In ihren Silbergewändern,
Der Mönch, das Schreck- und das Wetterhorn
Mit ihren gezackten Rändern.
Da plötzlich bedeckte ein rosiges Roth,
Die höchsten Gletscher und Finnen,
Mit Purpurgewändern umwandten sich
Die Bergesgiganten die Stirnen.
Ein Alpenglüh! Jawohl, das war's,
Wer könnte den Zauber beschreiben!
Und ich ganz allein auf dem Aussichtspunkt,
Wo mochten die Andern bleiben?
Wo waren die Gäste, auf deren Blick
Die glühenden Gipfel harreten? —
Sie sahen an dreißig Tischen im Saal
Und — schrieben Ansichtspostkarten!

Gottesdienstliche Ordnung
in der Pfarrkirche zu Königswinter.
Von jetzt ab werden jeden Sonntag 4 hl. Messen gehalten und zwar um 6, 7, 8 und um 10 Uhr.

Zu haben
in den meisten Kolonial-
waaren, Droguen- u. Seifen-
Handlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

DR. THOMPSON'S
TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
• SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Ge-
branch billigste u. bequemste

Waschmittel
der Welt.

Man achte genau a. d. Namen
„Dr. Thompson“
und d. Schutzm. „Schwan“.

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 J. gibt
feinste Kuchen
u. Klöße. Recepte gratis von
H. Bungenstock.

Kleiner Kochherd
und ein
Waschkeßel
mit Ofen preiswerth zu ver-
kaufen. Beschaid
Jac. Wallraff, Kellerstr.

Die
städtisch. Sparkasse
zu
Sonnef a. Rh.
verleiht Gelder gegen Verpfän-
dung von Grundstücken und
Werthen, sowie auf Schuld-
schein gegen Bürgschaft. Mög-
liche Verzinsung. Ankauf von
Steigprotokollen unter günsti-
gen Bedingungen.
Spareinlagen werden bis 600
Mark mit 3 1/2 %, darüber bis
2000 Mark mit 3 %, und da-
rüber mit 2 1/2 % verzinst.
Die Kasse ist jeden
Dienstag u. Freitag Vor-
mittags von 9 bis 12
Uhr geöffnet.
Auch außer dieser Zeit nimmt
der Rendant Schmitz Anfragen
und Anträge gerne entgegen.

Ia. Matjes-
u. Vollhäringe
sowie neue
Kartoffel
empfiehlt
Ed. Sasse.
Zuverlässiges properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit,
welches etwas lochen kann, für
nach Köln gesucht.
Näheres in der Expedition.

Feuerschlösschen.

Schönster Punkt von Honnef.
Garten-Restaurant I. Ranges.
Jeden Mittwoch u. Sonntag
Grosses Militär-Concert.

Entree: **Sonntag** (à Person 0,50, Kinder 0,25 Mk.
1/2 Dutzend-Karten Mk. 6,—.
Entree: **Mittwoch** (à Person 0,25 Mk.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Die Inhaber der Familienkarten haben zu allen Concerten
freien Zutritt!

Hermann Schmitz,
Hauptstrasse Nr. 41.
empfiehlt sich in Maler- und Anstreicherarbeiten.
Sorgfältige Ausführung. Billigste Berechnung.
Auch für Umgegend.

Schweizer-Blumenkohl,

Sternegasse 14, KÖLN, Sternegasse 14.
Größtes Sortiments-Geschäft
Rheinlands und Westfalens
in
Manufactur-, Woll-, Kurz-, Galanterie- und
Lederwaaren, Arbeiter-Confection, Hemden,
Schuerzen, Seifen, Parfümerien, Bürsten-
waaren etc. etc., empfehlen als besonders preis-
würdig Posten von Biber-, Satin- und Kattun-
reste, Maco-, Normal-, Sport- u. Biberhemden,
Wollenen und Baumwollenen Kinder- und
Frauenstrümpfe, Wollenen, Halbwoollenen
und Normal-Socken etc. etc.
Vortheilhafte Bezugsquelle für Geschäfte und Händler.
Lagerbesuch lohnend.
Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.



NATÜRLICHES GUTTES KÖNIGSWINTER MINERALWASSER
Reinstes
Tafelgetränk
Honninger Sauerbrunnen
KÖNIGSWINTER
LIEBEND UND KÜHL AUFZUBEWAHREN.

Vertreter:
H.J. Fassbender
in
Königswinter.

Sonnen- u. Regenschirme

für Herren und Damen,
eigenes Fabrikat.
Repariren und Ueberziehen prompt und billig.
Theodor Schwerber
Hauptstraße 67,
Fabrik in Pfeifen, Stöcken und Regenschirmen.

Bären-Kaffee

8fach preisgekrönt!
Beste, ächter
Bohnenkaffee!
Holländischer Hersteller:
P. S. Inhoffen,
Kaffee-Exporteur, Königl. Hoflieferant
Königswinter.
Nur ächt mit Marke „Bär“.
Die herabgesetzten Verkaufspreise sind:
60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. per 1/2-Pfd.-Packt vor-
rätig in Königswinter bei:
H. Bungenstock. Ed. Sasse. Jos. Roemerich. Carl Jos. Stang.

Meine bahnamtliche
Gepäckbeförderung
für Königswinter und Umgegend halte ich dem ge-
einten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Die Beförderung des Reisegepäcks zu und von allen Zügen
wird prompt besorgt.
Bestellungen bitte ich an meine Wohnung, Grabenstraße
30 oder telephonisch an die Königl. Güterabfertigung Königs-
winter zu richten.
Emil Effert,
Bahnamtl. Expedient und Güterbeförderer,
Königswinter.

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direct ab meinen
Fabriken bezogen, — schwarz, weiß
und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. — in den modernsten
Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei
ins Haus. Wasser umgebend.
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Petersberg.
Jeden Mittwoch Nachmittag
Grosses Militär-Frei-Concert
ausgeführt von dem gesamten Trompeter-Corps des
Kürassier-Regiments „Graf Gessler“ (Rhein.) Nr. 8.
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirektors Herrn Reinh. Fellenberg.
Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends.

Drachenfels-Plateau.
Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr
Grosses Frei-Concert,
ausgeführt
von der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors HEIDER.

Gasthof zum „Vater Rhein“,
herrlich gelegen am Aufstieg zum
Drachenfels.

Jeden Sonn- und Feiertag
Frei-Concert.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag,
grosses Militär-Concert.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Dutzend-Karten — 4 Mark und 1/2, Dutzend-Karten — 2 Mark sind
an der Kasse zu haben.

Jeden Dienstag von Nachm. 4 Uhr ab:
Frei-Concert,

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Capelle des
Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 25 unter Leitung des Musik-Di-
rektors Schierer
und der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des
Musikdirektors E. Heyder.

Kurpark Godesberg.
Etablissement I. Ranges.
Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der gesamten Capelle der Bonner
Königshusaren.
Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.
Hochachtungsvoll
Georg Kossenhaschen.

Hôtel-Restaurant
„Deutsche Krone.“
Weine erster Firmen.
Münchener Bürger-Bräu.
Pilsener Actien-Bräu.
Exportbier aus der Sieg-Rheinischen Brauerei
in Wissen.
Vorzügliche Küche.
Spezialität: Coquiller Ragout fin.
Franz Kalisch.

Marioth's
Malzkaffee
ist doch
der beste.
Heberall
känlich.
C. Marioth & Co., Malzkaffee-fabr., Düsseldorf.

Eis! Eis!
täglich versch. Gefrorenes.
Conditorei und Café
Mertens.

4 schöne Räume
zu vermieten. Näheres bei
Johann Hübel, Wingerstr.

In der Umgegend vom Mar-
garethenhof am 11. ds.
Mts. eine

Vorstecknadel
verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
auf Margarethenhof.

Prima
Aepfel-Wein
per Liter 35 Pfg. Seet per
Flasche 1.40 M.
Chr. Trimbom.
Küfermeister, Hauptstraße 51.

Das Beste — Wirksamste
gegen Nervenleiden, Wunden,
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma,
Blutleiden, Malaria etc. ist das
best. Heilmittel in Berlin gelehrt
und empfohlen.
Thurmlein
Solches
ist nur in
Glasen zu
haben zu 30 A,
60 A, 1 A,
2 A und 4 A.
Thurmlein-Spritzen
bis zu 30 A oder 60 A,
die einzig praktischen,
mit grösster Genauigkeit,
sicher, Thurmlein in die entlegen-
sten Stellen, Wundstellen u. dergl.
bedeuten an Thurmlein-Pulver sparen.
Thurmlein ist stets vorrätig in
Königswinter nur bei
Jakob Stang.

Schöne Wohnung
7—8 Räume ganz oder ge-
theilt zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Für die
Einmachzeit!
Pergament-
Papier
in bekannter vorzüglicher
Qualität bei
A. Tillewein.
Mache die Bewohner von
Königswinter aufmerk-
sam, daß ich für alles
Bist pr. 100 Pfg. zu M. 12.00
Blei 10.00
überhaupt für alle
Metallgegenstände die höchsten Preise
bezahle. An- und Verkauf von
Möbeln. **P. Stockhausen,**
Heisterbacherstr.

Kapitalien
in beliebiger Höhe liegen
zum Ankauf bereit bei
Johann Dr. Kirch
zu Königswinter.

Cäcilien-Verein.
Sonntag den 17. cr., Morgens 7 Uhr,
Versammlung

der an dem Ausfluge nach Maria Laach Theil-
nehmenden am hiesigen Staatsbahnhofe. Ab-
fahrt von hier 7.25 Uhr. Der Vorstand.

NB. Die Theilnehmer an dem Ausfluge werden ersucht,
sich längstens 7.10 Uhr am Bahnhofe einzufinden, da sie
sonst auf Fahrpreismäßigung keinen Anspruch machen
können.

Königswinterer
Spar- und Credit-Verein
c. G. m. b. H.

General-Versammlung

Sonntag den 24. Juli 1898, Nachmittags 5 Uhr,
im „Gasthaus zum Siebengebirge“,
Herrn Carl Böttcher hier.

Tages-Ordnung:
1. Event. An- und Verkauf von Immobilien.
2. Geschäftsbericht pro II. Quartal 1898.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen.
Local-Abtheilung Siegburg.

Ergebenste Einladung zu einer Versammlung auf
Mittwoch den 20. Juli, Nachm. 4 1/2 Uhr im Reichenstein
zu Siegburg.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Beschlusfassung über die Vorschläge des Ausschusses, die
diesjährige Gau-Ausstellung betreffend.
3) Besprechung über die Entwürfe.
Demnach wird Herr Kreisbaurat Bongart aus Bonn
den Vortrag über die Aufzucht von Jung-
vieh, dessen 1. Theil in voriger Sitzung so beifällig aufge-
nommen wurde, fortsetzen u. beenden. Der Director.

Während der Saison
allwöchentlich in frischer Füllung eintreffend:

Die Perle der Tafelwasser
Königseller Brunnen
Königinger Sprudel
NATÜRLICHES
MINERALWASSER
KÖNIGINGER
RHEIN.

Bestellungen für directe Kellierlieferung erbeten an:
Michael Schoop, Königswinter.

A. J. Stang,
Königswinter, Hauptstr. 33,
empfiehlt:

Feinere Holzwaaren und
Lugusmöbel.

Fertige Sophas von 36 Mark an und höher.
Complete Betten, Voll- u. Steppdecken,
Federkissen und Plumeaux.

Ferner mache darauf aufmerksam, daß ich
Wasserdichte Bettelagen, abgepaßt von 60 Pfg. an
und vom Stück, Waschstoffe für Tische sowie
Auflegetische für Küchentische u. Ausrichten
am Lager halte.

Ueberrahme ganzer Einrichtungen sowie auch einzelne Möbel
nach Zeichnung in kürzester Frist.

Tapeten, Teppiche u. Möbelstoffe.
Pinoleum,

abgepaßt und Stückwaare zu Originalpreisen.

Marquisen
neueste Construction, bis 50 Meter Länge.

Leichteste Handhabung.
Elegantes Aussehen.

Ärztlich empfohlen!

PALMIN feinstes und billigstes Speise-
fett (reines Pflanzenfett) a Pfd.
65 Pfg. zu haben bei:

H. Bungenstock, Jakob Stang, Ed. Zaffe.
Joh. Roemerichs.

General-Vertreter:
Chr. Tölle, Düsseldorf, Oststraße 166.

Schrankspitzen bei **A. Tillewein.**

mit Gefellen-
roth.
Elmufen-Kasse
reicht nigswinter
bei hat
frei! **Merzte-Wahl.**

G. Stockhausen,

Königswinter.

Staatlich geprüfte und
concessionirte

Hebamme.

Kleiner Graben Nr. 12.

Existenz oder
gut. Nebenverdienst

Die
Monopol-Vertretung
einer leistungsfähigen
**Kannenhier-Verbandt-
Gesellschaft** für

**Königswinter,
Mehlem**

ist zu vergeben. Reflectirt
wird nur auf cautionsfähige,
eingeführte Persönlichkeit, wel-
cher geeigneter Kellerraum zur
Verpackung steht. Offerten u.
K. P. 3959 an **Rudolf
Moffe, Köln.**

Vertretung.

Die Vertretung einer alten,
angehören, deutschen Feuer-
versicherungs-Gesellschaft für
Königswinter und Um-
gebung ist unter ausnahms-
weise günstigen Bedingungen zu
vergeben.

Wirklich thätige Herren be-
lieben ihre Adresse sub. **K.
Z. 3966** an **Rudolf
Moffe, Köln** gelangen zu
lassen.

Ferien-Wohnung gesucht.
Von einer Familie 2—3 lustige
Schlafzimmer mit o. ohne Früh-
stück, ev. auch ganzer Pension,
in Königswinter o. Umgebung
für 2 oder 3 Wochen gesucht.
Off. mit Preisang. v. Woche
unter H. 753 an die Exped. d.
Krefelder Bürger-Ztg., Krefeld.

Monatlich nur 2 Mk.

a. Nachn. 30 Pfg. Porto. Jahres-
beitrag M. 25. Goldene Scar. Da-
men-Kem.-Uhren. Silb. Herren-
Kem.-Anker-Uhren, Regulatoren,
Federzug 14 Tag.-Schlagwerk,
nusch. — Jede Uhr 2 Jahre Ga-
rantie! — Echte Gold- u. Sil-
berwaaren. — Prosp. gratis.
Gef. Aufträge erb.: **Literatur-
u. Waarenverein, Berlin O.,
Magazinstr. 18a.**

Am Sonntage ist in der
Kirche ein

Schirm vertauscht

worden. Derselbe ist abzugeben
bei **Jakob Stang, Hauptstraße.**

Apothel. G. Hammer
Reform Hühneraugen Töbter
beheben schnell und schmerz-
los jedes Hühnerauge. Viele
Anerkennungen a Carton 0.60
bei **Ferdinand Anna, Vi-
tocio-Drogerie.**

Papier-Service.

Zu haben bei **A. Tillewein.**